Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

184 (9.8.1935)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: J. V.: Fritz Schneider, Durlach. D. A. VII. 3341.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr. 184** — **Freitag, den 9. August 1935** — **107. Jahrgang**


## Kurze Tagesübersicht

**Das englische Luftfahrtministerium hat die Zahl der neu zu bauenden Flugzeuge festgelegt. Die Aufträge, die vergeben wurden, dürften die Zahl von 2000 Flugzeugen erreichen.**

*

**Die Zusammenkunft der drei Mächte England, Frankreich und Italien zur Besprechung des abessinischen Streitfalls ist auf 16. August in Paris festgesetzt.**

*

**Nach weiteren größeren Ausschreitungen der Arsenalarbeiter in Brest am Mittwoch abend ist am Donnerstag eine Entspannung der Lage eingetreten.**

*

**Die Beisetzung des einzigen Toten in Brest ging in aller Ruhe vor sich. In Le Havre kann der französische Passagierdampfer noch immer nicht auslaufen.**

## Pflege des Frontgeistes in der Schuljugend

### Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

**Berlin,** 8. Aug. NdZ. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie die „Wandelhalle" meldet, an die Oberpräsidenten und die anderen zuständigen Stellen einen Erlaß gerichtet, in dem diese aufgefordert werden, darauf zu halten, daß an den Schulen ihres Amtsbereiches die Erinnerung an das Fronterleben und das Gedächtnis an unsere gefallenen Brüder in der Jugend wach erhalten bleibt und zu helfender Tat wird. Der Frontgeist des Weltkrieges und seine höchste Tat — der Tod für Volk und Vaterland — sind, so heißt es in dem Erlaß, bleibende Grundlagen des Dritten Reiches. Jenen Geist in der Jugend zu wecken und zu pflegen, muß die gesamte Erziehung bestrebt sein. Abgesehen von den um den Sonntag Reminiscere abzuhaltenden Heldengedenkfeiern ist in den betreffenden Unterrichtsfächern an geeigneten Stellen und bei besonderen Gelegenheiten die Erinnerung an die Taten unserer Krieger und die Gedenkstätte in der Heimat und in den außerdeutschen Kampfgebieten zu pflegen.

## Erfolge des Arbeitsdienstes in USA.

Präsident Roosevelt hat dem Führer des amerikanischen Arbeitsdienstes, Direktor Fechner, vor kurzem die Genehmigung zur Verdoppelung des Arbeitsdienstkorps in den Vereinigten Staaten gegeben. Die vorhandenen Lager sollen auf 2916 vermehrt und der Mannschaftsbestand auf rund 600 000 Mann gebracht werden. Die Bestimmungen sind dahin geändert worden, daß die Arbeiter 18 Monate, statt wie bisher nur 12 Monate im Arbeitsdienst bleiben können. Wer schon entlassen wurde, kann nochmals für die Dauer der von 18 fehlenden Monate eingestellt werden.

Bei Gelegenheit dieser Neubewilligungen hat Direktor Fechner interessante Mitteilungen über den Erfolg des Arbeitsdienstes in USA. gemacht. Der Wert der während der ersten 21 Monate geleisteten Arbeit wird von ihm auf 335 Millionen Dollars geschätzt. Zuweilen haben nicht weniger als drei Millionen Angehörige der eingestellten Arbeiter dadurch Vorteile gehabt, daß sie einen Teil der monatlich ausgezahlten Löhnung von 30 Dollars erhielten. Besonders wurden die Arbeitsdienstleute bei Waldarbeiten eingesetzt.

Im Gegensatz zu Deutschland wird der Arbeitsdienst in USA. von dem amerikanischen Kriegsministerium betreut, das auch die Ausbildung der Arbeitsdienstführer in die Hand genommen hat. Zu diesem Zweck wurde in der Hauptsache eine Armee von Reserveoffizieren geworben, die in Zukunft noch um 3000 bis 3500 Offiziere verstärkt werden soll. Für die Ausstattung der Lager mit Lebensmitteln, Maschinen und Baumaterial wurden bisher insgesamt über 367 Millionen Dollar ausgegeben.

## Kein Deutschunterricht im norwegischen Rundfunk

**Oslo,** 8. Aug. Die Sendeleitung des norwegischen Reichsrundfunks hat beschlossen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden übersättigt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm absetzen müsse.

Bei der Einstellung gewisser norwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen Vertrauten keine Ueberraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslo und Bergen, die es seinerzeit ablehnten, der Nordischen Gesellschaft für das Nordische Musikfest in Lübeck norwegische Fahnen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Verfolg dieser Geisteshaltung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den 3 Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

# Italiens Arbeitsminister tödlich verunglückt

### Flugzeugabsturz bei Kairo

**Rom,** 8. Aug. Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist, wie am Donnerstag abend in Rom bekannt wird, **auf einer Dienstreise nach Ost-Afrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen.** Auf der Strecke Tom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Kairo ab, ohne daß bisher nähere Einzelheiten über die Ursache des Absturzes bekannt geworden sind. **Hierbei fanden vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.**

Der im Jahre 1892 geborene Minister gehört 1919 zu den Mitbegründern der faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet.

## Eine amtliche italienische Verlautbarung über das Flugzeugunglück in Ostafrika

DNB. **Rom,** 9. Aug. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurde in Rom eine amtliche Mitteilung über das schwere Flugzeugunglück bei Kairo herausgegeben, bei dem bekanntlich der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Razza, ums Leben kam. Nach dieser Mitteilung stellen sich die Einzelheiten folgendermaßen dar:

An Bord befanden sich außer dem Minister noch dessen Privatsekretär Ninasi, ferner der bekannte Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung. Es handelt sich um ein Wasserflugzeug „Savoia 81", das regelmäßig den Flugdienst Rom-Asmara versah. Kurz nachdem das Flugzeug Mittwoch abend Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen, an Bord befinde sich alles wohl. Mit diesem Augenblick setzte jede weitere Nachricht aus. Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Massaua eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt. In Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden konnte das Flugzeug Donnerstag nachmittag in der Nähe von Kairo aufgefunden werden. Sämtliche Insassen waren tot.

Der italienische General Pellegrini begab sich sofort nach Bekanntgabe der Unglücksnachricht in Rom mit zahlreichen technischem Personal im Flugzeug nach Kairo, um die bisher völlig rätselhafte Ursache des Unglücks zu untersuchen und insbesondere festzustellen, ob es sich, wie in verschiedenen nicht nachprüfbaren Gerüchten verlautet, etwa um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.

*

## Dreierkonferenz in Paris

### am 16. August

**Paris,** 8. Aug. In den Unterredungen, die Ministerpräsident und Außenminister Laval am Mittwoch mit dem britischen Botschafter, dem italienischen Botschafter und dem britischen Gesandten hatte, wurde der abessinische Streitfall besprochen, ohne daß man jedoch die Grundfragen berührt hat. Man hat sich in der Hauptsache mit dem Zusammentritt der Dreierkonferenz beschäftigt. Es wird bestätigt, daß die britisch-französisch-italienische Konferenz in Paris zusammentreten soll. Die drei Länder werden durch Eden, Laval und Baron Aloisi vertreten sein. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am 16. August beginnen.

*

## Das militärische Zusammenspiel

### zwischen Paris und Rom

**Paris,** 8. Aug. Der Berichterstatter des „Matin" in Rom erklärt, daß die Ernennung des italienischen Generalstabschefs Badolglio zum Offizier der französischen Ehrenlegion mit der kürzlichen Reise des französischen Generalstabschefs Gamelin nach Rom in Verbindung stehe. Bei dieser Gelegenheit sei es zu bedeutenden technischen Besprechungen gekommen. Demnächst werde sich nun Badoglio nach Paris begeben, um den in Rom begonnenen Meinungsaustausch mit Gamelin fortzusetzen.

Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Paris und Rom, so bemerkt der „Matin" zu dieser Meldung seines Korrespondenten, scheine sich auf militärischem Gebiet in einer Reihe greifbarer Tatsachen auszudrücken.

**Die Gemeinsamkeit zwischen Stadt und Land wieder herzustellen und die nur aus materiellen Gesichtspunkten aufgerissene Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken, ist eine weitere Aufgabe der nationalsozialistischen Agrarpolitik, eben deshalb, weil nur der nationalsozialistische Gedanke des Blutes und der Rasse der sichere Garant für die Ueberbrückung dieser Gegensätze ist.**

**Reichsbauernführer Darré am 11. Mai 1935.**

Den großen italienischen Manövern an der österreichischen Grenze werde als Operationsgedanke ein von Norden kommender Angriff zugrunde gelegt werden. Etwa 500 000 Mann sollen daran teilnehmen. Dadurch werde die italienisch-französische Alpengrenze teilweise von italienischen Truppen entblößt. Auch die 12 neu mobilisierten Divisionen, die für Afrika bestimmt seien, rekrutierten sich aus Städten an der französischen Grenze. Nur eine dieser Divisionen werde durch eine neugebildete ersetzt, während die andere vollkommen motorisiert in den Brennerbezirk geschickt werde. Diese Maßnahme scheine ein Teil einer allgemeinen planmäßigen Umgruppierung der italienischen Streitkräfte zu sein, der auf der militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich beruhe.

In einer Agenturmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Manövern am Brenner auf Anordnung des Kriegsministeriums weder italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

*

## Amerika sperrt Italien sämtliche Kredite

**Washington,** 8. Aug. **Die amerikanische amtliche Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren.**

Italienische Firmen hatten versucht, bei Neuyorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und anderen Waren zu erhalten; die Banken weigerten sich aber, ein längeres als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde hier mit der „Rücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien" abgelehnt.

*

## Kein Aufstandsversuch in Abessinien

**Addis Abeba,** 8. Aug. Die Gerüchte, wonach der abessinische Kronprinz einen Aufstand gegen seinen Vater vorbereiten soll, werden hier als ganz unsinnig bezeichnet. Der Kronprinz ist zur Zeit Gouverneur der Provinz Wollo und hat dem Kaiser bereits Truppen für die Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

Die britische Gesandtschaft gab den etwa 150 Missionaren, die außerhalb von Addis Abeba tätig sind, den Rat, ihre Kinder sowie ihre Frauen, soweit diese nicht dringend für die Missionsarbeit benötigt würden, vorläufig außer Landes zu schicken.

*

## „Giornale d'Italia" enthüllt Abessiniens „geheime" Kriegsvorbereitungen

DNB. **Rom,** 8. August. „Giornale d'Italia" veröffentlicht am Donnerstag einen „geheimen Mobilmachungsbefehl" des Kaisers von Abessinien, nach dem am 12. September alle wehrfähigen Männer bewaffnet nach den von ihren Führern angeordneten Plätzen aufbrechen müssen. Die Führer erhalten drei Tage vorher die notwendigen Anweisungen. In dem Geheimbefehl sollen ferner Anweisungen für jede Provinz enthalten sein.

Das Blatt unterzieht hierbei die bisherigen abessinischen Kriegsvorbereitungen einer mit vielen Einzelheiten belegten Prüfung. Nach diesen Angaben hat Abessinien bisher 110 000 Bewaffnete nach dem Gebiet nahe der italienischen Grenze entsandt. Der beschleunigte Transport von Truppen und Material nach dem Grenzstreifen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst zum Kriegsschauplatz werden, ist genau organisiert. Innerhalb von drei Tagen seien nicht weniger als drei große Karawanen mit Maultieren, mit Maschinengewehren u. Munition aufgebrochen, um die Grenzgebiete nach Somaliland zu versorgen. An der Grenze nach Eritrea zu seien ebenfalls die militärischen Vorbereitungen im vollen Gange. Den Tigre-Fluß entlang sei eine Schützengrabenkette gelegt worden. Große Truppentransportwege seien im Bau. Ueberall würden Waffenmagazine erbaut. Ueber die wichtigsten Flüsse würden mit größter Beschleunigung Brücken geschlagen. Wie das Blatt abschließend bemerkt, sei durch diese unleugbaren Tatsachen unwiderruflich bewiesen, daß es Abessinien an dem sogen. Völkerbundsgeist stark mangele.

*

## Der Eindruck der französischen Kolonialtruppenverstärkungen in Italien

DNB. **Rom,** 8. August. Mit größtem Interesse wird in Italien davon Kenntnis genommen, daß auch Frankreich für seinen ostafrikanischen Kolonialbesitz militärische Vorbereitungen trifft. So hört man hier von der Verstärkung der französischen Truppen in Französisch-Somaliland und betont, daß die Aufstellung von Küsten- und Luftabwehrbatterien im Hafen von Dschibouti in Addis Abeba einen geradezu katastrophalen Eindruck hervorgerufen habe. Mit besonderer Genugtuung begrüßt man es hier, daß der Gouverneur von Französisch-Somaliland den italienischen Waffensieg als außer Frage stehend prophezeit habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# „Fliegende Eisfabriken" in Erytrea

### Massaua der heißeste Ort der Welt

Auf der statistischen Tafel der Temperaturverhältnisse aller wichtigen Orte der Erde steht der Haupt- und Hafenort der italienischen Kolonie Erytrea an letzter Stelle mit dem höchsten Jahresmittel von 31,02 Grad. Jetzt aber ist es auch dort unten Sommer, und die Temperaturen steigen bis auf 45 und 50 Grad. Diese kaum vorstellbare andauernde Glut, zusammen mit dem Wassermangel, hat die Italiener schon jetzt zu einem äußerst schwierigen Kampf gegen die Hitze und ihre Gefahren gezwungen. Der italienische Senator Silvio Crespi, der von einer Inspektionsreise in der Kolonie zurückgekehrt ist und Mussolini persönlich Bericht erstattet hat, macht in dem „Giornale d'Italia" sehr interessante Mitteilungen über das Klima Erytreas und den Kampf der italienischen Behörden dagegen.

### Man kann nur nachts arbeiten

Zunächst stellt auch Crespi fest, daß während seines Aufenthaltes die feuchtheiße Nachtluft bis auf 36 Grad stieg, während am Tage im Schatten 42 Grad Hitze gezählt wurden. In der Nacht kann man natürlich nicht schlafen, und nicht nur der Hitze, sondern auch des furchtbaren Lärms wegen, weil alle Menschen nur des Nachts arbeiten. Man trinkt gierig Eiswasser und die Folge davon sind wieder zahlreiche und gefährliche Magen- und Darmkrankheiten. Man sollte, meint der Italiener, den Genuß von Eis direkt verbieten, aber wer möchte solch ein Verbot erlassen? Nur ganz kräftige Magen können es vertragen. Aus diesem Grunde wohnen in Massaua auch nur die eigentlichen Hafenarbeiter. Die Soldaten und alle anderen werden sofort in Lastkraftwagen auf die höheren Gegenden der Kolonie transportiert. „Ich habe gesehen, wie der Dampfer „Saturnia" in zwei Stunden zwischen Mitternacht und 2 Uhr morgens 3500 Mann ausschiffte, die um 6 Uhr morgens bereits alle in eine gemäßigtere Zone gebracht worden waren. Asmara z. B. ist mit seiner fast andauernden Durchschnittstemperatur von 22 Grad fast ein Paradies zu nennen. Daher gesunden die Kranken, welche rasch genug von Massaua nach Asmara gebracht werden können, auch meist sofort."

### Gefrier- und Kühlstationen

Die Hauptaufgabe, um die es sich bei der Reise des Senators Crespi handelte, bestand in der Lösung der Frage, wie man den jetzt in Massaua ankommenden und auch den zum Teil noch dort bleibenden Menschenmengen durch zweckdienliche Kälteerzeugung Erfrischungen, vor allem aber auch genießbares Fleisch verschaffen könne. Wie er selbst sagt, handelt es sich nicht um Fleischlieferungen, an denen kein Mangel wäre, sondern darum, bekömmliches Fleisch zu liefern. Es genügt nicht, die Transportdampfer mit den neuesten und besten Kühleinrichtungen zu versehen. Die Schwierigkeit beginnt doch immer wieder, wenn sie in Massaua anlangen. Denn wenn das Gefrierfleisch an Land gebracht werden muß, wird es, wenn auch nur für noch so kurze Zeit, der afrikanischen Sonne ausgesetzt und verdirbt. Die italienischen Behörden sind also daran gegangen, im Lande selbst Gefrier- und Kühlstationen einzurichten, von denen wieder „fliegende" Eis- und Kühlwagen überall den Truppen zugeführt werden sollen.

### Kaltes Fleisch in Thermoskisten

Diese Eislieferung stößt freilich auf erhebliche Schwierigkeiten durch die infernalische Dauertemperatur. So z. B. konnten die kompliziertesten, modernsten Kältemaschinen vielfach nicht arbeiten, weil sie nur bei ungestörtester Oelung richtig funktionieren, und diese sei, wie Crespi versichert, eben nicht möglich, weil das Wasser auf der betreffenden Station auch niemals unter 32 Grad stehe. Sehr gut würden, so meint der Senator, drei neue transportable Eisfabriken wirken, welche zusammen täglich 20 Tonnen Eis herstellen und dadurch für die Konservierung und den Transport von Lebensmitteln ungeheuer wichtig sind. Auch mit neuen Lebensmittelkisten (in der Art von Thermosflaschen) habe man gute Erfahrungen gemacht. Fleisch, in einer Temperatur von 4 Grad minus hineingetan, könne sich 15 Tage darin halten. Solle es sich um längere Zeit handeln, müsse es bei der Ankunft einer neuen Kühlung bis zu 5 und 7 Grad unterzogen werden.

*

Der italienische Berichterstatter spricht sich zum Schluß noch bewundernd über die Arbeits- und Energieleistung seiner Landsleute während der letzten schweren Monate, selbst in der Hölle von Massaua aus. Sehr interessant und nicht unberechtigt ist dabei seine Bemerkung, daß wenn die Engländer oder Franzosen vor ähnlichen Aufgaben ständen, so würden sie, wie in früheren Jahrzehnten, italienische Erdarbeiter, italienische Handwerker und Techniker zu Hilfe genommen haben. „Wir Italiener dagegen brauchen niemanden." Die Leistung der zahlreichen italienischen Arbeiter werde es ermöglichen, daß in zwei weiteren Monaten, wenn die Glut der Sonne nachgelassen habe, alle Vorbereitungen auch für die Bewegung großer Truppenmengen getroffen sind.

# Vizekönig von 340 Millionen

### Lord Linlithgow zum Nachfolger von Lord Willingdon ernannt

Die Engländer haben es von jeher verstanden, in entscheidenden Augenblicken ihre wichtigsten Posten mit den richtigen Männern zu besetzen. Die Ernennung des Marques of Linlithgow zum neuen Vizekönig von Indien bildet keine Ausnahme dieser Regel. Sie befördert einen Mann auf den höchsten Posten, den das englische Weltreich zu vergeben hat, der nicht nur durch seine Herkunft aus einer alten schottischen Adelsfamilie, sondern zugleich durch eine systematische Schulung und Vorbereitung der geeignetste für eine solche schwierige Aufgabe ist. Als Freund des englischen Ministerpräsidenten Baldwin und als Vertrauter des Außenministers Sir Samuel Hoare führt der neue Vizekönig alle Imponderabilien persönlicher Beziehungen ins Feuer. Sein Amtsantritt, der am 1. April des kommenden Jahres erfolgen soll, eröffnet eine neue Epoche der indisch-englischen Beziehungen. Lord Linlithgow ist der erste Vizekönig des endlich geeinten Bundesstaates Indien. Er ist der Durchführer der großen indischen Verwaltungsreform, die erst vor wenigen Tagen endgültig vom Oberhaus verabschiedet wurde.

Sechzehn Jahre hat es gedauert, bis das indische Reformwerk zu seiner heutigen Ausprägung gelangte. Nach den Versprechungen des Jahres 1919 dauerte es noch acht Jahre, ehe der Simon-Ausschuß seine Informationsreise nach Indien antrat. 1930 kam es zu der großen Round-Table-Konferenz in London, auf der die Vertreter Britisch-Indiens, der indischen Staaten, des indischen Volkes und aller britischen Parteien die Zukunft des Landes erörterten. Der Niederschlag dieser Konferenz und zweier weiterer Round-Table-Konferenzen bildete das Regierungs-Weißbuch vom Jahre 1933, das die Einrichtung einer Bundesverfassung und ein gewisses Maß von Selbstregierung vorsah. Dieser allindische Bund selbstverwalteter Staaten erwartet im kommenden Jahre den neuen Vizekönig. Er soll das neue indische Kabinett und das neue Bundesparlament aus zwei Kammern schaffen, er soll das indische Oberhaus, den „Staatsrat" einberufen und die Wahlen zum indischen Unterhaus, dem „Haus der Versammlung", durchführen. Er soll aber zugleich die großen Vollmachten zur richtigen Anwendung bringen, die auch weiterhin dem englischen Vizekönig gegenüber allen indischen Sonderwünschen gewahrt bleiben. Er soll herrschen und versöhnen, soll lenken und zugleich die Zügel lockern, gewiß eine Aufgabe, die eine eiserne Hand, aber auch die größte parlamentarische Sicherheit und Verhandlungskunst verlangt.

Lord Linlithgow ist für diese Aufgabe, wie er sagte, geradezu systematisch herangebildet worden. Er hat in Kanada ein Rassenchaos studieren können, das dem indischen nicht viel nachsteht. Seine Arbeit als Vorsitzender der königlichen Kommission zum Studium der indischen Landwirtschaft brachte ihn außerdem mit allen praktischen Fragen in Zusammenhang, die aus der Notlage der indischen Bauern hervorgewachsen sind. Als Ackerbauland und als Erzeuger von Rohstoffen ist ja Indien durch den Sturz der Weltmarktpreise viel stärker betroffen worden als irgend ein anderes Land. Unter der Regierung von Lord Willingdon wurde bereits der Versuch unternommen, die auf den Ackerbaugebieten ruhenden Lasten nach Möglichkeit zu verringern. Der neue Vizekönig kann diese Arbeit, an der er mit vielen Vorschlägen beteiligt war, als genauester Sachkenner fortführen. Aber auch die parlamentarischen Probleme des indischen Verfassungswerks sind ihm nicht unbekannt geblieben. Die Reden Linlithgows zur Indien-Bill gehörten zu den klarsten und sachlichsten Ausführungen, die in den letzten Jahren darüber in dem englischen Parlament gemacht wurden. Sein Name ist mit dem Verfassungswerk genau so verknüpft wie der Sir Hoares. Die indischen Fürsten, die sich so lange gegen ein All-Indien sträubten, haben mit ihm an dem Londoner Runden Tisch zusammengesessen. Der neue Vizekönig ist für sie ein alter Bekannter. Sie wissen, was sie von ihm zu erwarten, wissen ebenso, was sie nicht zu erwarten haben.

Denn daran kann auch nach der Verfassungsreform kein Zweifel sein. Der Bundesstaat Indien ist gegen die Opposition der äußersten Rechten geschaffen worden. Aber ein Dominion ist Indien trotzdem nicht. Der Weg von einem Schattenparlamentarismus zu einem echten, wie ihn die Inder fordern, ist noch weit. Die Notstandsbefugnisse des Vizekönigs sind so groß, daß mit ihnen in entscheidenden Augenblicken alle indischen Widerstände gegen zentrale englische Anordnungen niedergeschlagen werden können. Für den Alltag ist er gewiß den unmittelbaren Verantwortlichkeiten durch die Zwischenschaltung eines halbparlamentarischen Kabinetts entrückt. Aber im Kriegsfall, in Fragen der Finanzordnung und Kreditwürdigkeit der Bundesstaaten, in allen Fragen der inneren Ruhe und des politischen Friedens, steht er als Rocher de bronze hinter der neuen Verfassung. Er kann mit Militär- und Polizeigewalt zugreifen, wo es erforderlich ist. Er kann das Tempo bestimmen, in dem sich die Entwicklung vollzieht, kann beschleunigen, aber auch bremsen.

Es bleibt die große Frage der kommenden Jahre, inwieweit der neue Vizekönig mit diesen verwickelten und schwierigen Verhältnissen fertig wird. Der Abessinien-Konflikt mit Italien ist dabei kein leichter Auftakt. Mit höchster Spannung verfolgen die Völker Asiens und Afrikas das politische Duell, das sich zwischen der Weltmacht England und dem Duce um das Land des Negus entwickelt hat. Die Schatten des Fernost-Konfliktes und viel mehr noch die Schatten der Weltkrise und des Bolschewismus kommen zu diesen düsteren Vorzeichen hinzu. Nicht umsonst hat vor anderthalb Jahren Baldwin vor seinen konservativen Wählern das Wort geprägt: „Sie haben die günstige Gelegenheit, Indien innerhalb des Reiches für immer zu erhalten, aber wenn Sie diese Gelegenheit nicht ergreifen, wird Indien Ihnen unweigerlich verloren gehen, bevor zwei Generationen das Zeitliche gesegnet haben." Die Frage bleibt: Wird Indien, werden die indischen Fürsten und Parteien den gedämpften Trommelklang der neuen englischen Verwaltung anerkennen, werden sie die teilweise Befriedigung ihrer Wünsche durch Mitarbeit belohnen? Oder werden sie von neuem Sabotage treiben? Mit dieser Frage fährt der neue indische Vizekönig in das Reich der 340 Millionen, die in Indien seinen Amtsantritt erwarten.

# Die neuen britischen Luftrüstungen

### Ein Artikel der „Times"

**London**, 8. Aug. Der Luftfahrtsachverständige der „Times" schreibt in einem Artikel, daß die Pläne des britischen Luftfahrtministeriums hinsichtlich der Auswahl geeigneter Titel und der Sicherstellung einer genügenden Anzahl von Flugzeugen für die Geschwader, die bis Ende 1937 gebildet werden sollen, jetzt so gut wie fertig seien. Einzelheiten von Bestellungen seien nur noch in einigen Fällen zu regeln und die formellen Aufträge müßten noch abgeschlossen werden, aber der Charakter der Geschwader stehe bereits fest. Insgesamt würden erheblich mehr als 2000 Flugzeuge benötigt werden. Es handle sich hierbei um die größten Bestellungen, die seit dem Kriege vergeben worden seien.

Wie der Luftfahrtminister bereits am 22. Juli mitgeteilt habe, werde es in den neuen Geschwadern verschiedene neue Flugzeugtypen geben. Einige seien dem Publikum bereits bekannt, andere würden von der Geheimliste gestrichen werden. Es gebe allerdings noch eine Anzahl von Typen, die bis nach der Beendigung der Probeflüge geheimgehalten werden müßten, jedoch würde das kaum über das Ende des Jahres hinausgehen.

# Aussprache zwischen Senatspräsident Greiser und Außenminister Beck

**Danzig**, 8. Aug. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Anläßlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgestattet wurde, traf der Präsident des Senates Greiser mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helsingfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Uebereinstimmung erzielt."

# Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

47. Fortsetzung

Ebenso klar auch darüber, daß er, die heißbegehrte glänzende Partie der ersten Berliner Gesellschaft, um die kleine Angestellte der Columbia-Garage so wird werben müssen, wie nur je ein demütiger Untertan um die Gunst seiner Königin. Denn kraft seiner Liebe hat er Lucies Wesen bis ins Letzte erfühlt. Rein erfühlt, ohne darum zu wissen.

Weit davon entfernt, sie zu bedrängen oder zu bestürmen, ist er ihr gegenüber von gleichbleibender, ruhiger Freundlichkeit.

Er vermeidet es sogar, öfter in die Garage zu kommen, mehr oder länger als sonst dort mit ihr zu sprechen.

Neu und beglückend in seiner Art ist der Kontakt, der sich in jenen sonnigen Stunden auf der Waldwiese so fest zwischen seinem und ihrem Wesen geschlossen hat, daß er am Sonnabend in einfacher Selbstverständlichkeit nur fragt:

„Wann soll es morgen losgehen?"

Und mit der gleichen, einfachen Selbstverständlichkeit geht Lucie darauf ein, als sie antwortet:

„So früh als möglich, denke ich."

„Ist's also recht, wenn ich schon um ½8 Uhr bei Ihnen vorfahre?"

„Sehr recht..."

Lucie schaltet aus ihrem Denken aus, daß der Mann, der ihr Interesse in so hohem Maße erregt, ein Thorn ist. Manfred Thorn, des Vaters offizieller Nachfolger, sein Erbe.

Zum erstenmal in ihrem Leben treibt sie so vor sich selbst die sonst von ihr so verpönte Vogel-Strauß-Politik.

Damit gerät das feste Gefüge ihrer sachlich-nüchternen Lebensprinzipien ins Wanken. Ein Zwiespalt klafft zwischen Gefühl und Verstand, zwischen Kopf und Herz. Unsicherheit überkommt sie. Zweifel, angstvolle Fragen werden in ihr wach.

All das steigert sich während des zweiten sonntäglichen Beisammenseins zu einer inneren Erregung, deren Höhepunkt bewußte Abwehr unbewußt aufkeimender, tief wurzelnder Zärtlichkeit ist.

Diesmal wird der Ausflug über den Abend ausgedehnt.

Man sitzt auf der Terrasse des Schloßrestaurants in Rheinsberg bei einer Flasche Mosel.

Die Kapelle spielt einen schmiegsam-weichen, sehnsüchtigen Tango. Im Grunde ist es ein süßlicher Schmachtfetzen. So und nicht anders hätte Lucie ihn sonst bei nüchternem Tag und objektiver Betrachtung empfunden.

Aber während sie jetzt nach seinen einschmeichelnden Rhythmen mit Manfred über die Tanzfläche gleitet, rauscht in ihr die Brandung ihres Herzschlages. Ihr Blut fängt an, zu singen.

Ein nie gekanntes Gefühl von schmerzlicher Süße schlägt wie eine Welle über ihr zusammen.

Wie eine Kostbarkeit empfindet Manfred den jungen Körper in seinen Armen. Stark und drängend geht sein Puls, als er fühlt, wie Lucie in unbewußt süßer Gelöstheit seinem führenden Willen folgt.

Nur diesen einen Tango tanzt er mit ihr, der um so öfter mit der durch den ungewohnten Weingenuß in sprühenden Übermut geratenen Wanda zu Extratouren antreten muß.

Während der stillen Heimfahrt liegen die Abendschatten auf dem Land, darüber sich ein klarer Sternenhimmel wölbt. Hinter den Baumkronen steht der Mond. Eine große, gelbe Scheibe.

„Honigmond!" lallt Wanda, die mit einem Male furchtbar schläfrig geworden ist. Dann duselt sie ein.

Auch Lucie schließt die Augen. Aber sie ist hellwach. Nur ihr Verstand ist eingeschlafen.

Ihr Herz aber flüstert ihr eine ganz neue Weltweisheit zu.

Jenes helle, singende Glücksgefühl überströmt sie, das sie bisher für nebensächlich und so unwichtig gehalten hatte, daß es ihr ausschaltbar erschien. Leicht ausschaltbar von der dominierendenn Vernunft, die sie einzig gelten lassen wollte.

Liebe, denkt sie erschüttert, das also ist es, was sich unter diesem Namen verbirgt.

Und ahnt nicht, daß das Schicksal schon den Arm erhoben hat, um einen Schlag zu führen gegen die Erfüllung ihrer jungen Liebe.

* * *

Am nächsten Morgen erhält Manfred einen Brief Ulrich Hardegens.

In seiner zynisch-frechen Art teilt dieser dem „Vetter", wie er Manfred zu titulieren pflegt, mit, daß binnen Wochenfrist ein Wechsel von achttausend Mark fällig sei, der Dr. Thorns Namenszug, freilich von des Briefschreibers Hand gezeichnet, trage. Er setze als sicher voraus, daß Manfred diese Unterschrift als echt anerkennen werde, um die von einem Thorn bereits so schwer geschädigte und in ihrem Besten getroffene Familie Hardegen nicht auch noch an den Pranger zu stellen.

Als Manfred diese Zeilen liest, erlischt das freudige Leuchten seiner Augen, das Liebe und Glückshoffnung darin entfacht haben.

Unsichtbare Asche senkt sich jäh auf das helle, schöne Feuer. Das blutvolle Gesicht vereist in abweisender Verschlossenheit.

So findet Holzer seinen jungen Herrn. Stumm reicht ihm dieser das bedeutungsvolle Briefblatt. Stumm liest es der Alte.

„Die Greves", sagt er nach kurzem, lastenden Schweigen, „ich habe es gefürchtet, seit Tagen schon!

„Und ich habe das Fürchten bereits vergessen gehabt ... wollte laufen, tanzen, springen, ohne an die Kugel an meinem Bein zu denken", entgegnet Manfred bitter. „So etwas tut man eben nicht ungestraft. Darauf muß ja der Rückschlag kommen. Denken Sie bloß, mein guter Holzer, ich war kurzsichtig genug, während der letzten Tage wahrhaftig daran zu glauben, daß auch ich ein Anrecht habe auf das Glück ... auf eigenes, persönliches, ganz großes Glück ... ich — Manfred Thorn! — Das war wohl Vermessenheit, nicht wahr?"

Wie weh wird dem Alten zumute bei diesem Ausbruch tiefsten Herzleids des Jungen! Dabei ahnt er noch gar nicht, wie sehr dieses zudem noch mit Lucie verknüpft ist.

(Fortsetzung folgt.)